Schul-Chronik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Volksschulblatt**

Band (Jahr): **4 (1857)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Helvetiens Gauen erschlafften zu vollendeter Knechtschaft. Und so wurde es den benachbarten germanischen Völkern, die das alternde Rom bekriegten, schon im 3. Jahrhundert leicht, auch in Helvetiens Marken zu streifen, bald hie bald da seine Gauen mit Brand und Raub zu verheeren, bis endlich auch hier die immer zahlreicher andringenden fremden Völkerhorden die Oberhand erhielten und in der „Völkerwanderung" dieses Land gleich vielen andern, den Römern gänzlich entrissen.

Schul-Chronik.

Bern. Jugendersparnißkasse. Die gemeinn. Gesellschaft des Amtes Bern beabsichtigt auf Anregung ihres Präsidenten, Großrath Lauterburg, die Gründung einer Jugendersparnißkasse für die Stadt Bern." Unter Hinweisung auf das Gedeihen einer ähnlichen Anstalt in Glarus geht Hr. L. bei der letztlich darüber gepflogenen Diskussion auf die materielle sowohl als die pädagogische und moralische Seite des Unternehmens ein und begründet die erstere, indem er auf die hohe Wichtigkeit und die unumgängliche Nothwendigkeit materiellen Erwerbes in unserer Zeit und bei den Ansprüchen unserer Bildungs- und geselligen Verhältnisse aufmerksam macht, eine Nothwendigkeit, die für den Menschen zwar von jeher existirte, und die schon in dem Spruche „Bete und arbeite" und „der Mensch lebt nicht vom Brode allein" sich angedeutet findet; die pädagogische oder moralische Seite der Frage, indem er auf die Tugenden der Sparsamkeit, der Genügsamkeit und Ordnungsliebe hinweist, die frühzeitig durch ein solches Institut im Kinde geweckt werden müßten und ein wirksames Gegengift bilden werden gegen die Verlotterung und Unordnung in so vielen Familien und den gäng und geb gehörten Ausdruck solcher verarmter Individuen: „d's Sparen nützt für uns nüt," — deren moralische Seite freilich bei näherer Untersuchung in der Regel auch Vieles zu wünschen übrig läßt. Durch dieses Institut soll im Gegentheil freilich den Kindern die praktische Ueberzeugung beigebracht werden, „daß sparen etwas nütze," und diesen Sinn für Sparsamkeit frühzeitig zu wecken, erscheine gegenwärtig um so mehr geboten, als die in naher Aussicht stehende gewaltige Veränderung bestehender Verhältnisse durch die Eisenbahnen zur Folge haben werden, daß die vermehrten Einnahmsquellen für die verdienende Klasse nutzbringend angelegt und nicht leichtsinnig vertändelt werden.

Unter den hierauf folgenden Voten der lebhaft sich entspinnenden Diskussion heben wir nur den hauptsächlichen Vortrag des Hrn. Wilhelm Küpfer, Regt. hervor, der durch die Wärme der Ueberzeugung und den tiefen Blick in das Gemüthsleben des Kindes und dessen Stellung zu den Eltern wahrhaft bemerkenswerth und auch von großem Eindruck auf die Versammlung war. Er wies auf die Gefahren hin, die durch eine vielleicht zu frühzeitige Weckung des eigenen Interesses im Kinde dem traulichen und herzlichen Verhältniß des Familienlebens erwachsen und demselben Abbruch thun dürften und daß die reine, heilige Freude, die gut erzogene Kinder gegenwärtig darin finden, mit ihrem zufälligen kleinen Verdienst für den Gesammthaushalt ihrer bedürftigen Eltern beitragen zu können, leicht einem Mißtrauen Platz machen könnte, der an die Stelle des uninteressirten kindlichen Sinnes den Egoismus, diesen Fluch der Jetztzeit, zu frühzeitig in ihre junge Herzen pflanzen müßte. Auch findet der Redner die Nothwendigkeit der Einführung eines solchen speziellen Institutes für die Jugend bei den bestehenden Ersparnißkassen für die hiesigen Verhältnisse nicht geboten und deßhalb zu viele Kräfte in Anspruch nehmend.

Das Volksschulblatt wird auf diese Bedenken zurückkommen; sie scheinen allerdings der aufmerksamsten Beachtung werth zu sein; denn „was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme Schaden an seiner Seele?" Uns dünkt die Verschmelzung, d. h. die gemeinsame Pflege der innern und äußern Lebensinteressen nach dem Maß ihrer Wichtigkeit keine unmögliche Sache zu sein und geben unsre Ansicht vorläufig dahin: „Das Eine thun und das Andere nicht lassen.

— Ueber das Beten in der Schule. Nicht selten hört man spottende Urtheile über das Gebet mit der liederlichen Behauptung: dasselbe sei auch in den Schulen überflüssig. Leider gibt es Schulen, in denen das Gebet unterlassen wird; ja wir hörten sogar schon Lehrer klagen, wie es ihnen zuwider sei, den Kindern von Jesum als Erlöser etwas zu sagen. Wir schämen uns in die Seele um diese Thatsache; aber eben weil es Thatsache ist, soll öffentlich davon Akt gegeben werden. Wir wollen keinen Gewissenszwang. Sollen aber unsere Schulen „christliche Schulen" sein, so soll und darf das Gebet nicht so leichtfertig ignorirt werden. Wer dieß thut, der säet Wind und wird Sturm erndten. Uebrigens mögen solche Lehrer nur nicht wähnen, daß sie dadurch in irgend Jemandes Augen an Werth gewinnen, gegentheils treibt es selbst die offenkundigste Leichtfertigkeit, die eigenen Kinder nicht auf eigenen Wegen zu wissen. Der Lehrer ist ein schlechter Psycholog, der dieß noch nicht beobachtet hat. Wir errinnern aber auch mit allem Nachdruck an die ungeheure Verantwortung vor dem, der sagt: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht. . . ." Es ist derselbe, der uns Alle einst zum Gericht ruft. —

Solothurn. Olten. Edle Bestrebungen. Die Gemeinde Olten hat schon mehrfache Beweise gegeben, daß sie ihrer Zukunft und der Aufgabe, welche diese der Gegenwart stellt, vollkommen gewachsen sei. Neben der in Olten von jeher heimischen Gewerbsthätigkeit hat die Entwickelung der neuern Zeit das Augenmerk von Olten hauptsächlich auf das Schulwesen, auf die Heranbildung einer gewerblich tüchtigen Generation und auf die Gewinnung und Erhaltung in dieser Richtung hervorrgende Kräfte geleitet. — Von diesen Gesichtspunkten ausgehend hat die Gemeindeversamml. vom letzten Sonntag dem Hrn. Nikl. Ringgenbach, Direktor der mechanischen Werkstatt in Olten, unentgeldlich das Gemeindebürgerrecht ertheilt, ferner den Hrn. Bezirkslehrer Rau und Herrmann eine Gehaltsvermehrung von 400 und 100 Fr. zuerkannt und auf Erhöhung der übrigen Lehrerbesoldungen Bedacht genommen.

— Dorneck. Mädchenarbeitsschule. (Korresp.) Unser „neues" Schulgesetz rief eine etwas mangelhafte Mädchenarbeitsschule in's Leben. Der Gemeindrath wählt die Lehrerin ohne vorgewiesene Zeugnisse, ohne vorhergegangene Prüfung. Daher sind Frauenvereine so höchst wünschenswerth. Sie ersetzen, was der Lehrerin als Erzieherin oder in der Arbeitskunde abgeht.

Dieses erzeigt sich hier auf eine vortheilhafte Weise. Wie letzthin der Pfarrer (Hr. Dekan Probst) der versammelten Kirchgemeinde die Sommerschule ankündigte, wies er besonders das günstige Resultat der Mädchenarbeitsschule des letzten Schuljahres vor. Die Mädchen arbeiteten auch für Andere, oder für die künftige Verloosung ihrer Arbeiten. Das gewonnene Geld darf aber einzig für nöthige Kleidungsstücke angewendet oder muß in die Ersparnißkasse gelegt werden. Mehrere arme Mädchen empfingen bei dieser Veranlassung Quittungen für ihr gewonnenes, in die Ersparnißkasse eingelegtes Geld; was besondere Theilnahme erregte. Die letzte Verloosung fiel so günstig aus, daß aus dem Gewinn nicht nur frischer Arbeitsstoff angeschafft, sondern auch die Besoldung der Lehrerin für diesen Sommer erhöht werden kann, um über die gesetzliche Zeit Arbeitsschule halten zu können.

— **Baselland.** Konferenzverhandlungen. Die Lehrerkonferenz des Bezirkes Liestal war in Bubendorf versammelt, um mit den ebenfalls eingeladenen Geistlichen die an den Erfolgen des Leseunterrichtes und an dem, für den Unterricht in der biblischen Geschichte eingeführten Schulbuche von Rickli hie und da gemachten Ausstellungen zu besprechen. Die Pfarrer waren aber abgehalten zu erscheinen und die Behandlung obiger Gegenstände wurde darum verschoben. Herr Lehrer Vogt in Liestal hatte eine sehr einläßliche Abhandlung über die Wirksamkeit der Lesebibliotheken für die Schüler gebracht und darin eine Sichtung der gegenwärtig vom Buchhandel am meisten angetragenen und empfohlenen Jugendschriften vorgenommen. Es wurde beschlossen, die verdienstvolle Arbeit auch den andern Bezirkskonferenzen mitzutheilen. Sie legte vorzügliches Gewicht darauf, daß es mit diesen Jugendschriften genau genommen werden müsse, damit die Kinder daraus eher Nahrung für Verstand und Herz, als für die Phantasie schöpften, die sie für später zu ausschließlichen Romanlesern anstatt zu Freunden gediegener

Lektüre mache. Hr. Lehrer Ritter vertheidigte das Gute, das auch angegriffene Schriften bewirken, indem sie doch wenigstens die Scheu vor dem Lesen überhaupt überwinden helfen und auch den Sinn für schöne Darstellungsweise erwecken. Hr. Bezirkslehrer Kramer hingegen sprach für strenge Ausscheidung aller nicht ganz positive Belehrung anstrebender Bücher. Die Gemüthsbeschaffenheit der Kinder ist wie die aller Leute sehr verschieden und Abwechslung ergötzt. Nach einem Leiste können sie nicht behandelt werden. Unmoralische sowie das religiöse Gefühl abstumpfende und erkältende oder verwirrende und das Christenthum geringschätzende Bücher müssen unbedingt verworfen werden. Daher ist es auch durchaus nöthig, daß man kein Buch in Kinderbibliotheken stelle, das nicht zuvor geprüft oder von ganz zuverlässigen Männern verfaßt worden ist. — Nach dieser Bibliotheksfrage brachte Hr. Lehrer Müller von Liestal die Ertheilung von Zeugnissen an die Schüler an die Reihe. Diese Zeugnisse sind sorgsamen Eltern höchst erwünscht, damit sie die Fortschritte und die Aufführung ihrer Kinder in der Schule im Verlaufe der Zeit kontroliren können, und manche sonst unaufmerksamere Eltern werden dadurch veranlaßt, auch dem Verhalten ihrer Kinder mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Nützt es nicht bei Allen, so hat diese Sache dieß mit allen Dingen im Menschenleben gemein. Die besten Einrichtungen können das Gute nur fördern; das absolute Gute erreicht der Mensch zwar nie, aber wo es ein Streben gilt, da ist es schon förderlich, je annähernder der Wirklichkeit er einsieht, welchen Weg er wandelt.

Aargau. Vilmergen. Ein Fortschritt. Die hiesige Gemeinde hat das bisherige Armenhaus aufgehoben, und beschlossen, ihre Spittler in Familien unterzubringen. Zur Versorgung derselben haben sich bereits viele brave Bürger gemeldet. Die Gemeinde wird wesentlich an Geld, die Kinder an Erziehung gewinnen; aber auch der zweite Gewinn kommt wieder der Gemeinde zu gut. — Gleichzeitig hat unsere Schulpflege im Einverständniß mit den Lehrern eine Sonntagsschule in's Leben gerufen, welche mit 25 Schülern eröffnet wurde. — Ehre der Gemeinde! Vorwärts! ist ihr Losungswort.

Zürich. Zürich hoch! Unter den zürcherischen Gemeinden scheint ein Wettkampf auszubrechen, wie jede sich selbst am besten ehren möge. So hat die Gemeinde Fluntern den einstimmigen Beschluß gefaßt ihrem Elementarlehrer eine Gehaltszulage von Fr. 200 nebst freier Wohnung und Garten zukommen zu lassen. Ebenso hat die Gemeinde Hottingen die Gehalte ihre vier Lehrer einmüthig auf je 1000 Fr. erhöht und dazu noch eine fünfte Lehrerstelle kreirt.

St. Gallen. Rettungsanstalt Balgach. Ueber die Rettungsanstalt Balgach, welche vorzüglich durch die Bemühungen des Herrn Dekan Bänziger in Altstätten zu Stande gekommen ist, wird sehr Erfreuliches vernommen; alle evangelischen Gemeinden des Rheinthals betheiligten sich durch Unterstützungsbeiträge bei dem edlen Unternehmen und haben meistens auf 5 Jahre hinaus diese Unterstützung gesichert. Die Anstalt zählt 15 Zöglinge: 12 Knaben und 3 Mädchen.

Preisräthsel für den Monat Juni.

Es prangen in dem Tempel der Natur
Die beiden ersten mit des Glanzes Fülle;
Und in der Nächte ungestörter Stille
Verfolgt der Mensch bewundernd ihre Spur.

Die Dritte ruft ein Geist Dir zu
Will Dich der Gram mit seiner Nacht umfangen;
Des Tages Königin mit ihrem Prangen
Weckt Dich mit ihr aus Deiner trägen Ruh'.

Durch's Leben fällt die Vierte manchmal schwer:
Doch zage nicht! An jenem großen Morgen
Verschwinden alle Leiden, alle Sorgen:
Da weint der Arme keine Thränen mehr!